

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBD Judentum

Deutschland

Kraichgau

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

- 13-4** *Jüdische Persönlichkeiten im Kraichgau* / Michael Heitz und Bernd Röcker (Hrsg.) [Im Auftrag von Jüdisches Leben Kraichgau e.V.]. - Heidelberg [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2013. - 318 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89735-802-7 : EUR 22.80
[#3388]

Bis zur gewaltsamen Zerstörung jüdischen Lebens durch die Verbrechen des Nationalsozialismus bestand über Jahrhunderte im Kraichgau eine reichhaltige jüdische Kultur, ja man konnte vom Kraichgau als einer der „Landschaften Badens mit der größten Dichte an jüdischen Gemeinden“ (S. 13) sprechen. Um an die jüdische Kultur im Kraichgau zu erinnern, haben der Heimatverein Kraichgau e.V. und der Verein Jüdisches Leben Kraichgau e.V. eine Wanderausstellung *Dem Vergessen entrissen – jüdisches Leben im Kraichgau* konzipiert. Schon 2011 erschien einschmaler Ausstellungskatalog,¹ der nunmehr durch eine Biographiensammlung mit etwa 60 Lebensläufen jüdischer Persönlichkeiten des Kraichgaus ergänzt wird.² Das Erscheinen des Bandes fällt dabei zusammen mit einer zunehmenden Intensivierung der Erinnerungskultur und der Spurensuche nach jüdischem Leben im Kraichgau. So können die beiden Herausgeber zeigen, daß sich zahlreiche Städte des Kraichgaus um Kontakt zu jüdischen Überlebenden des NS-Terrors bemühen und diese mit dem Ziel einer Aussöhnung zu Begegnungswochen einladen. Zugleich sollen jüdische Persönlichkeiten des Kraichgaus in Erinnerung gerufen, ja ins öffentliche Bewußtsein zurückgeholt werden, so z.B. durch die Benennung von Straßen oder Plätzen, eines Wanderwegs oder durch die Pflege eines Schüleraustauschs von Gymnasi-

¹ *Ausstellungskatalog zur Wanderausstellung Dem Vergessen entrissen - Jüdisches Leben im Kraichgau* / Jüdisches Leben im Kraichgau e.V. [Red. Altenburg & Graf, Agentur für Jüdische Kulturvermittlung, Manja Altenburg ; Esther Graf. Organisierende Vereine Jüdisches Leben Kraichgau e.V. unter Mitarb. folgender Vereine: Alte Synagoge Steinsfurt e.V. ...]. - [Ubstadt-Weiher] : [Verlag Regionalkultur], 2011. - 47 S. : zahlr. Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-89735-215-5 : EUR 9.90.

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1042461910/04>

en in Bruchsal und Eppingen mit Schulen in Israel. Zudem strebt Eppingen eine Städtefreundschaft mit Zichron Ya'akov an.

Die vorliegende Biographiensammlung verfolgt zwei Ziele: Auf der einen Seite soll die hier schlagwortartig umrissene Erinnerungsarbeit verstärkt und die Bedeutung jüdischer Persönlichkeiten in den letzten zwei Jahrhunderten für den Kraichgau herausgearbeitet werden. Dabei werden gleichermaßen Menschen vorgestellt, die im Kraichgau gewirkt haben und hier Spuren hinterlassen haben, genauso wie Persönlichkeiten gewürdigt werden, die im Kraichgau geboren sind und andernorts auf gleichermaßen beeindruckende wie interessante Lebensläufe zurückblicken können. Dem Leser soll verdeutlicht werden, wie jüdische Mitbürger aus dem Kraichgau Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihrer Heimat aber auch andere Regionen geprägt haben.

Auf der anderen Seite möchte der Band „die tief greifenden Veränderungen der Existenzbedingungen der jüdischen Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel [der hier vorgestellten] Persönlichkeiten sichtbar“ (S. 15) machen. Inwiefern kam es zu Veränderungen der Lebensverhältnisse? Wie gestaltete sich im Wandel von zwei Jahrhunderten das Verhältnis zur christlichen Mehrheit? Bei der Beantwortung dieser Frage verdient die knappe und zugleich lesenswerte Einführung der Herausgeber Beachtung, die die Veränderung der jüdischen Lebenswelt im Kraichgau anschaulich auf den Punkt bringt.

Bis etwa 1800 war die jüdische Bevölkerung vollkommen an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Beruflich mußte sie ausschließlich vom Kleinhandel und Hausieren leben, der Zugang zum Handwerk war verwehrt. Geduldet wurde man zudem nur nach Zahlung eines Schutzgeldes an die jeweilige Obrigkeit. Dementsprechend ist so gut wie nichts über jüdische Lebensläufe der damaligen Zeit bekannt. Lediglich einzelne Hoffaktoren, die z.T. engen Kontakt zum Haus Baden hatten, treten näher hervor.

Ein grundlegender Wandel trat durch das Konstitutionsedikt von 1809 ein. Nunmehr wurde zumindest eine teilweise rechtliche Gleichstellung der Juden erreicht. Die Politik von Carl Friedrich und seinen Beamten zielte vor allem auf Anpassung der jüdischen Minderheit. Diese wurde verpflichtet, Nachnamen anzunehmen, genauso wie die Kinder jüdischer Familien jetzt in öffentliche Schulen gehen mußten. Zudem war die Regierung bestrebt, „die einseitige, auf dem Vieh- und Hausierhandel basierende Berufsstruktur der jüdischen Bevölkerung mit Hilfe von ‚Erziehungsmaßnahmen‘ aufzubrechen“ (S. 15). Diese Maßnahmen hatten zur Folge, daß einzelne Juden in neuen Gewerbezweigen unterkamen, so daß gerade im Kraichgau durch sie der Grundstein zur Industrialisierung gelegt wurde. So entstanden aufgrund der Initiative jüdischer Besitzer Textilmanufakturen, eine Herd- und Emaillefabrik oder auch ein Bettfederngroßhandel. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts spielten jüdische Zigarrenfabriken als Arbeitgeber eine wesentliche Rolle in der Wirtschaftsstruktur des Kraichgaus.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts kam es schließlich zu einer wachsenden Mobilität der jüdischen Minderheit, die nunmehr auch in den Städten Handel mit Textilien trieb, in den freien Berufen oder auch im Bereich Verkehr und

industrielle Produktion Auskommen fand. Daneben treten Beispiele jüdischer Bürger aus dem Kraichgau, deren Aufstiegchancen noch immer begrenzt waren und die ihr Glück erfolgreich in der Neuen Welt versuchten. Zudem können die Herausgeber einen "ausgeprägten Bildungswillen" (S. 16) bei der jüdischen Minderheit konstatieren, so daß viele Juden in akademischen Berufen, beispielsweise als Advokaten, Ärzte, Lehrer oder in der Wissenschaft tätig wurden.

Die Gleichstellung der Juden war mit dem Konstitutionsedikt von 1809 jedoch noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil, gleichberechtigte Bürger sollten die Juden erst 1862 werden. Zwar war es bis dahin erlaubt, als Jude zu studieren, der Weg in den Staatsdienst war jedoch verwehrt. „Juden durften zwar als Lehrer, Ärzte oder Advokaten tätig sein, nicht aber als Beamte“ (S. 16). Die vollständige Gleichberechtigung erfolgte erst im Zuge der politischen Liberalisierung in der Neuen Ära unter Großherzog Friedrich I. Nunmehr finden sich auch erste jüdische Abgeordnete in der Zweiten Kammer des Badischen Landtages, die nicht selten der Nationalliberalen Partei angehörten. Auch finden sich Beispiele jüdischer Akademiker, hier Maximilian Heinsheimer, der sich anlässlich der 50. Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig in einem Vortrag vor der jüdischen Gemeinde in Freiburg durch ein flammendes Bekenntnis zu Deutschland auszeichnete. Seit den 1860er Jahren hatten Juden verstärkt die Möglichkeit, in den Bereichen Wirtschaft und Kultur aufzusteigen, verstärkt wurde der Wille „zu Integration und Assimilation“ (S. 17) gefördert. Konkret bedeutete dies, daß viele jüdische Bürger Mischehen eingingen oder zum Protestantismus überwechselten. Gerade hierdurch erhoffte man sich Aufstiegschancen, denn trotz der formalen gesetzlichen Gleichberechtigung herrschte noch immer eine *reservatio mentalis* gegenüber Juden, vor allem in der Wissenschaft, blieb ihnen doch hier trotz exzellenter Zeugnisse der Aufstieg z.T. verwehrt. Auch entstanden häufig Gewissenskonflikte: auf der einen Seite der Wunsch nach möglichst weitgehender Integration mit dem Übertritt zum Protestantismus, auf der anderen Seite die Furcht vor dem Verlust der eigenen Identität.

Einen neuerlichen Einschnitt bedeutete der I. Weltkrieg, in dessen Gefolge jüdische Familien gleichermaßen wie Deutsche den Verlust ihrer Söhne an der Front zu betrauern hatten. „Nach dem I. Weltkrieg sind Juden aus der Wirtschaft, dem Bankwesen, der Politik, Kunst und Literatur nicht mehr wegzudenken. Sie traten weiterhin, wie auch schon vor dem Krieg, als Stifter und Mäzene in Kultur, Wohlfahrt, Wohltätigkeitsorganisationen und Wissenschaft in Erscheinung“ (S. 17). Auch treten nun jüdische Frauen verstärkt in den Blickpunkt, denen sich jetzt ebenfalls der Weg zum Studium öffnete und die z.T. eine ebenfalls tragende Rolle in Wissenschaft, Kunst und Kultur spielen konnten.

Die reichhaltige jüdische Kultur auch des Kraichgau wurde schließlich ab 1933 durch den Einbruch der Barbarei des Nationalsozialismus zerstört. Nunmehr blieb häufig die Auswanderung als letzte Chance, um überhaupt das nackte Überleben zu sichern. Dabei wird an den Schicksalen zahlreicher jüdischer Bürger des Kraichgaus deutlich, wie schwer es diesen fiel,

sich eine neue Existenz im Exil aufzubauen: Verlust der Heimat und sozialer Abstieg waren allzu häufig die Folge. Diejenigen, die blieben, wurden auch durch Weltkriegsteilnahme oder Konversion nicht geschützt und sahen sich innerhalb kürzester Zeit schwersten Repressionen seitens der neuen Machthaber ausgesetzt. Eines der ersten Opfer war Staatsrat Ludwig Marum,³ einer der führenden sozialdemokratischen Politiker jüdischer Herkunft Badens in der Weimarer Zeit, der 1934 auf brutalste Art und Weise im Konzentrationslager Kislau ermordet wurde.

Schließlich beleuchtet der Band auch Lebensläufe, die über die Zeit der Verfolgung und Repression der jüdischen Mitbürger des Kraichgaus durch die Nationalsozialisten hinausgehen. Dabei handelt es sich um Persönlichkeiten, denen es entweder gelungen ist, den Holocaust zu überleben oder die noch als Kinder emigrieren konnten. In einigen Fällen haben diese nach 1945 Karrieren als Wissenschaftler in den Vereinigten Staaten oder in Israel machen können. Freilich fiel es für sie überaus schwer, nach dem Holocaust überhaupt je wieder deutschen Boden zu betreten, dies erfolgte häufig erst nach Jahren, wenn nicht Jahrzehnten. In den vergangenen Jahren hat man sich besonders im Kraichgau um eine Aussöhnung und Aufarbeitung des Unrechts bemüht. In diesem Sinne werden seit knapp 25 Jahren Begegnungswochen durchgeführt, um „eine Möglichkeit zu schaffen, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und aufeinander zuzugehen“ (S. 18). Daran anknüpfend möchte auch der vorliegende Band „einen weiteren Zugang zur Vergangenheitsbewältigung und ein angemessenes Erinnern“ (S. 18) ermöglichen.

Dieses Ziel ist den Herausgebern ohne jeden Zweifel gelungen, zudem bietet die Summe der unterschiedlichen Lebensläufe eine überaus lesenswerte Geschichte jüdischen Leben und jüdischer Kultur im Kraichgau und auch darüber hinaus. So bleibt nur eine kleine Kritik: Zwar enthält jeder Beitrag einen kleinen Anmerkungsapparat sowie weitere Literaturhinweise, wünschenswert wäre darüber hinaus noch eine abschließendes Bibliographie mit weiterführenden Hinweisen zu allgemeinen Arbeiten zum jüdischen Leben in der Region.⁴

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

³ Vgl. jetzt: **Ludwig Marum** : Gegner des Nationalsozialismus ; das Verfolgungsschicksal eines Sozialdemokraten jüdischer Herkunft / Monika Pohl. - Karlsruhe : Info-Verlag, 2013. - 184 S. : Ill. ; 24 cm. - (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte ; 13). - ISBN 978-3-88190-724-8 : EUR 14.80 [#3331]. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz38359328Xrez-1.pdf>

⁴ Jüngst ist eine weitere, Baden betreffende Biographiensammlung über jüdische Persönlichkeiten aus Offenburg erschienen: **Jüdische Persönlichkeiten aus Offenburg** : Wissenschaft, Kunst und Kultur / Martin Ruch. - Offenburg ; [Willstätt] : KulturAgentur Ruch ; Norderstedt : BoD, Books on Demand, 2013. - 223 S. : Ill. ; 22 cm. - 978-3-7322-3956-6 : EUR 20.00.

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz392320932rez-1.pdf>